



NETZWERK
RESEAU
RETE
RAIT

PANORAMA SCHWEIZER PÄRKE 2017

IMPRESSUM

Herausgeber: Netzwerk Schweizer Pärke / Réseau des parcs suisses

Ort und Datum: Bern, April 2017

Redaktion: Chiara Schaller, Christian Stauffer, Cécile Wiedmer, Liza Nicod

Kartendaten: Kompetenzzentrum Geoinformation (Netzwerk Schweizer Pärke)

Kartografie und Gestaltung: KARGO Kommunikation GmbH

Druck: Länggass Druck, Bern

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
<hr/>	
DIE SCHWEIZER PÄRKE	7
VIER PARKKATEGORIEN	8
DIE GESCHICHTE DER PÄRKE IN KÜRZE	9
REGIONALE PROJEKTE VON NATIONALER BEDEUTUNG	10
<hr/>	
MISSION UND TÄTIGKEITSFELDER DER PÄRKE	13
NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT – DIE SEELE JEDES PARKS	15
Erhaltung von Landschaft und Biodiversität	15
Ökologische Infrastruktur – ein Netzwerk für die Vielfalt des Lebens	16
PÄRKE ALS FÖRDERER DER LOKALEN WIRTSCHAFT	18
Nachhaltige Landwirtschaft	18
Nachhaltiger Tourismus schafft Wertschöpfung	20
MENSCHEN IM MITTELPUNKT	21
Umwelt, Mensch und Identität	21
Bildung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung	22
<hr/>	
SCHWEIZER PÄRKE ALS MODELLREGIONEN	23
<hr/>	
KONKRETE UMSETZUNGSBEISPIELE AUS DEN SCHWEIZER PÄRKEN	25
<hr/>	
PARKPORTRÄTS	32
<hr/>	
Referenzen	39



VORWORT

Eine Erfolgsgeschichte mit eingebauten Schattenseiten

Das Netzwerk Schweizer Pärke feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Es kann auf zehn äusserst erfolgreiche Jahre zurückblicken. 14 regionale Naturpärke von nationaler Bedeutung befinden sich in der Betriebsphase, dazu kommen der Wildnispark Zürich Sihlwald als Naturerlebnispark und der etablierte Schweizerische Nationalpark, der im «alten» Nationalparkgesetz verankert ist. Die regionalen Produkte der Schweizer Pärke haben Eingang gefunden in die Regale der Grossverteiler, die touristischen Angebote in die Kataloge der Tourismusdestinationen. Und auch in den Köpfen der Schweizerinnen und Schweizer finden die Schweizer Pärke zunehmend Eingang.

Als wesentlichen Erfolgsfaktor darf man sicher die Konzeption der Pärkegesetzgebung bezeichnen. Pärke müssen in der Schweiz zwingend demokratisch legitimiert sein. Das hat zur Folge, dass sie schon vor der Betriebsphase von der lokalen Bevölkerung mitgetragen werden müssen. Nur so ist zu erklären, dass so schnell so viele Angebote und Produkte innerhalb der Pärke entstanden sind.

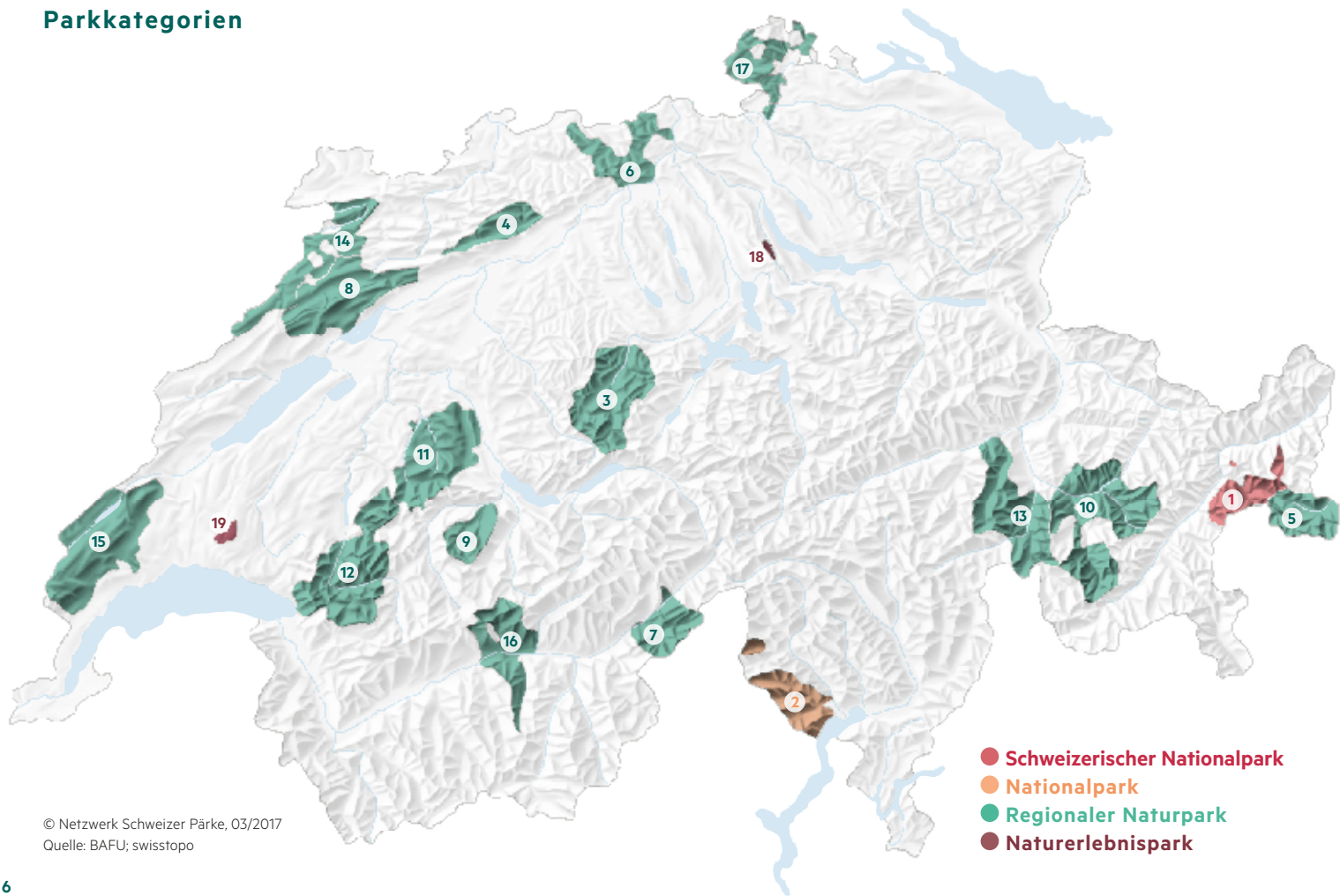
Dieses Bottom-up-Prinzip hat auch Schattenseiten. Zum einen zwang die demokratische Legitimation den Gesetzgeber dazu, die Pärke möglichst «schlank zu halten» und ihnen nicht zu viel Einflussmöglichkeit und dadurch Angriffsfläche zu geben. Darum ist es für die Pärke heutzutage schwierig, Einfluss geltend zu machen. Trotzdem

kann festgehalten werden, dass die Pärke an Bedeutung gewinnen. Zum anderen bedeutet demokratische Legitimation selbstverständlich auch, dass Pärke scheitern können – so geschehen beim Parc Adula und bei den Naturparkprojekten in der Nordostschweiz.

Dieses Scheitern ist nicht zwingend ein Misserfolg. Es ist vielmehr der Beweis, dass die Konzeption der Pärke eben funktioniert. Pärke dürfen scheitern. Auch wenn wir uns das niemals wünschen. Deshalb ist das kleine Jubiläum für das Netzwerk Schweizer Pärke ein Ansporn, mit noch mehr Enthusiasmus für das Gedeihen der Schweizer Pärke zu arbeiten.

Stefan Müller-Altermatt, Präsident Netzwerk Schweizer Pärke

Parkkategorien



© Netzwerk Schweizer Pärke, 03/2017

Quelle: BAFU; swisstopo

DIE SCHWEIZER PÄRKE

Zahlen zu den Pärken

NAME DES PARKS	KANTON	FLÄCHE KM ²	AM PARK BETEILIGTE GEMEINDEN	BEVÖLKERUNG IM JAHR 2015	BETRIEBNAHME
1 Schweizerischer Nationalpark	GR	170 km ²	4	0	1914
2 Parco Nazionale del Locarnese	TI	216 km ²	8	2'300	Kandidat
3 UNESCO Biosphäre Entlebuch	LU	394 km ²	7	17'600	2008
4 Naturpark Thal	SO	139 km ²	9	14'600	2010
5 Biosfera Val Müstair	GR	199 km ²	1	1'500	2011
6 Jurapark Aargau	AG/SO	241 km ²	28	40'400	2012
7 Landschaftspark Binntal	VS	181 km ²	5	1'300	2012
8 Parc régional Chasseral	BE/NE	388 km ²	21	38'200	2012
9 Naturpark Diemtigtal	BE	136 km ²	2	2'300	2012
10 Parc Ela	GR	548 km ²	7	5'300	2012
11 Naturpark Gantrisch	BE/FR	404 km ²	25	36'800	2012
12 Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut	FR/VD	503 km ²	13	14'500	2012
13 Naturpark Beverin	GR	412 km ²	11	3'100	2013
14 Parc du Doubs	JU/NE/BE	294 km ²	16	14'200	2013
15 Parc Jura vaudois	VD	531 km ²	30	34'300	2013
16 Naturpark Pfyn-Finges	VS	277 km ²	12	11'200	2013
17 Naturpark Schaffhausen	SH, CH/D	209 km ²	15	19'600	Kandidat
18 Wildnispark Zürich Sihlwald	ZH	11 km ²	6	90	2010
19 Parc naturel périurbain du Jorat	VD	22 km ²	8	20	Kandidat
TOTAL		5'266 km²	226	257'310	

VIER PARKKATEGORIEN

Der «Schweizerische Nationalpark»

Der Schweizerische Nationalpark im Kanton Graubünden ist gemäss Weltnaturschutzunion (IUCN) ein Wildnisgebiet und erfüllt somit die strengsten Normen, die es international für Schutzgebiete gibt. Die freie Entwicklung der Natur hat Priorität und der Mensch ist als Beobachter willkommen. Im Sommer bietet der Park ein Wanderwegnetz von über 80 Kilometern, im Winter ist der Park für Besucher nicht zugänglich. Der Park ist zudem ein wichtiger Forschungsstandort.

Nationalpärke

Die neuen Nationalpärke müssen aus zwei Zonen bestehen: der Kernzone und der Umgebungszone. Die Kernzone bietet einheimischen Pflanzen und Tieren intakte Lebensräume und dient der freien Entwicklung der Natur. Menschliche Aktivitäten sind hier stark eingeschränkt. Die Umgebungszone dagegen bietet Raum für die Bevölkerung und die Wirtschaft, die Ressourcen werden allerdings nachhaltig und respektvoll genutzt. Ebenfalls eine Aufgabe der Nationalpärke ist die wissenschaftliche Forschung.

Regionale Naturpärke

Ein Regionaler Naturpark erstreckt sich über ein relativ grosses (mindestens 100 km²) ländliches Gebiet, das sich durch eine intakte Natur und schöne Landschaften auszeichnet. Ziele des Parks sind die Erhaltung und Aufwertung von Natur- und Kulturlandschaft sowie die Stärkung einer nachhaltigen regionalen Wirtschaft.

Naturerlebnispärke

Ein Naturerlebnispark liegt immer in der Nähe von städtischen Agglomerationen. In der Kernzone befinden sich intakte Lebensräume mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, in welchen sich die Natur frei entwickeln kann. Eine Übergangszone dient als Puffer zwischen der Kernzone und der Umgebung des Parks, die intensiv bewirtschaftet wird. Die Übergangszone ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern zudem aussergewöhnliche Naturerlebnisse.

DIE GESCHICHTE DER PÄRKE IN KÜRZE

1914 entstand der Schweizerische Nationalpark im Kanton Graubünden. Während fast 100 Jahren blieb er der einzige Park in der Schweiz. Erst mit der Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG) im Jahr 2007 begann sich die Pärkelandschaft in der Schweiz weiterzuentwickeln. Die neue Gesetzgebung schaffte die Grundlage, um neue Nationalpärke, Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke zu schaffen. Heute zählt die Schweiz 19 Pärke in der Betriebs- (16) oder in der Errichtungsphase (3) – mehr als 12% der Landesfläche!

Der Schweizerische Nationalpark hat mit dem Bundesgesetz über den Schweizerischen Nationalpark vom 19. Dezember 1980 eine eigene rechtliche Grundlage. Die anderen drei Parkkategorien basieren auf einer Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG), die am 1. Dezember 2007 in Kraft getreten ist. Das NHG legt fest, unter welchen Bedingungen neue Pärke geschaffen werden können, und wie das Vorgehen dafür ist. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes im Jahr 2007 wurden in Rekordzeit in allen Regionen der Schweiz zahlreiche Parkprojekte entworfen. Bei gewissen blieb es bei der Idee, andere scheiterten an der Urne.

Neben dem Schweizerischen Nationalpark im Engadin sind zurzeit 14 Regionale Naturpärke und ein Naturerlebnispark in Betrieb. Hinzu kommen das Naturerlebnisparkprojekt Jorat im Kanton Waadt, das Nationalparkprojekt des Locarnese im Tessin und der Regionale Naturpark Schaffhausen, dem die Bevölkerung Ende 2016 zugestimmt hat und der voraussichtlich 2018 in Betrieb geht.

Die 19 Pärke erstrecken sich über eine Fläche von etwas mehr als 525'000 Hektaren, was 12,7 Prozent der Oberfläche der Schweiz ausmacht. Ein grosser Teil der Pärke liegt im Jura sowie in den Alpen und Voralpen. In 13 von 26 Kantonen befinden sich Pärke, die entweder in Betrieb oder in der Entstehung sind. Im Jahr 2016 lebten ungefähr 250'000 Personen in den 226 Gemeinden, die an einem Park beteiligt sind.

REGIONALE PROJEKTE VON NATIONALER BEDEUTUNG

Pärke entstehen aus regionalen Initiativen. Teil eines Parks werden nur Gemeinden, deren Bevölkerung dies ausdrücklich will. Dieser Wille und die gemeinsamen Ziele kommen in der Parkcharta zum Ausdruck. Zusammen mit den hohen Natur- und Landschaftswerten stellt er die wichtigste Voraussetzung dar, damit der Bundesamt für Umwelt einer Region das Label «Park von nationaler Bedeutung» verleihen kann.

Park wird man jedoch nicht einfach so – eine Region muss Bedingungen erfüllen. Sie muss über hohe Natur- und Landschaftswerte verfügen, welche nur geringen Beeinträchtigungen unterliegen. Das kulturelle und das bauliche Erbe müssen intakt sein. Der Park muss in der Region demokratisch verankert und durch eine Trägerschaft (Verein) und einen Managementplan langfristig gesichert sein. Die Träger und Interessierten formulieren die Gemeinsamen Ziele in der Parkcharta. Pärke von nationaler Bedeutung sind in den kantonalen Richtplänen eingetragen.

Trägerschaften von Pärken sind in der Regel Vereine. Die Mehrheit haben darin die beteiligten Gemeinden. Andere Interessierte und Beteiligte wie lokale Organisationen, Dienstleister und Produzenten sind ebenfalls Mitglieder. Ausnahmen sind der schweizerischen Nationalpark als öffentliche und der Wildnispark Zürich als private Stiftung.

Der erste Schritt auf dem Weg zum Park ist eine Machbarkeitsstudie, mit der geklärt wird, ob ein Park in der Region grundsätzlich möglich ist. Danach bewirbt sich das Parkprojekt beim BAFU für das Parklabel. Erfüllt es alle Bedingungen, so erhält es das Label «Park-Kandidat» sowie eine finanzielle Unterstützung vom Bund und den Kantonen für die Errichtungsphase. Während dieser Phase erarbeitet die Trägerschaft unter Mitwirkung der Bevölkerung und von Interessengruppen eine Charta. Diese enthält den Parkvertrag und den Managementplan und ist das grundlegende Planungsinstrument für die Strategie und den Betrieb eines Parks.

Am Ende der Errichtungsphase – diese dauert für Regionale Naturpärke und Naturerlebnispärke maximal 4 Jahre, für Nationalpärke 8 Jahre – stimmen die beteiligten Gemeinden über den Park ab. Bei einem positiven Entscheid wird der Parkkandidat erneut vom Bundesamt für Umwelt geprüft. Gibt dieses grünes Licht, erhält der Kandidat das Label «Park von nationaler Bedeutung» und eine finanzielle Unterstützung für die Betriebsphase. Das Projekt und die Charta werden alle zehn Jahre evaluiert und erneuert. Die Gemeinden und anschliessend das BAFU müssen erneut darüber befinden. Wenn das Resultat zweimal positiv ausfällt, wird das Label erneuert.



DAS PARKLABEL

Die anerkannten Pärke benutzen als gemeinsames graphisches Erkennungsmerkmal ein grünes Quadrat mit dem Schriftzug «Schweizer Pärke». Diese Marke ist Eigentum des Bundes.



Das Netzwerk Schweizer Pärke

Am 23. Mai 2007 gründeten die Vertreter von 19 Parkprojekten auf dem Chasseral den Verein «Netzwerk Schweizer Pärke». Als Dachverband fördert das Netzwerk den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern, vertritt ihre Interessen und hilft ihnen, die Pärke zu errichten, zu betreiben und deren Qualität langfristig sicher zu stellen. Es vertritt die Pärke auf nationaler Ebene in der Politik und gegenüber verschiedenen Partnern sowie innerhalb internationaler Verbände. Das Netzwerk realisiert Projekte in folgenden Bereichen: Kommunikation, Geoinformation, Tourismus, Landschaftsschutz und Bildung. Einige dieser Projekte entstehen in enger Zusammenarbeit mit Partnern wie Coop, Schweiz Tourismus, SchweizMobil und Post-Auto. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) und das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) gewähren dem Netzwerk Finanzhilfen und erteilen ihm für gewisse Aufgaben Mandate. Der Sitz des Netzwerkes befindet sich in Bern.

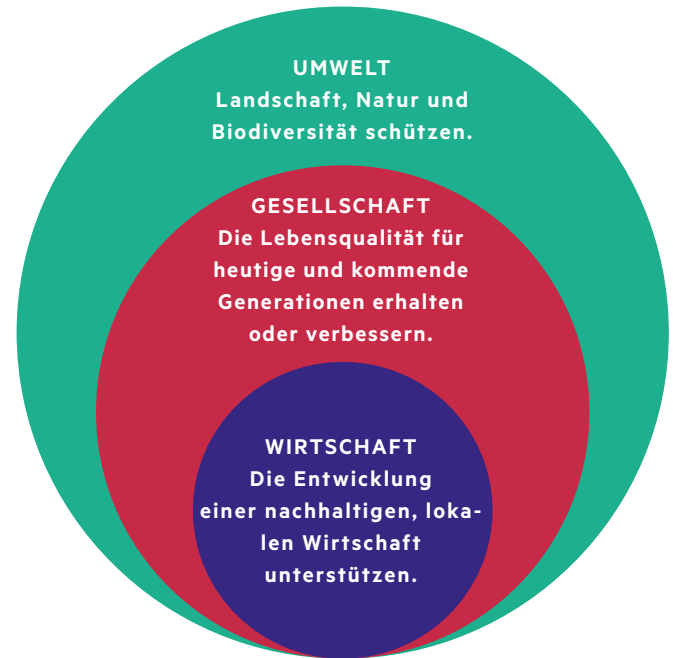


Obstbauern im Jurapark Aargau

MISSION UND TÄTIGKEITS- FELDER DER PÄRKE

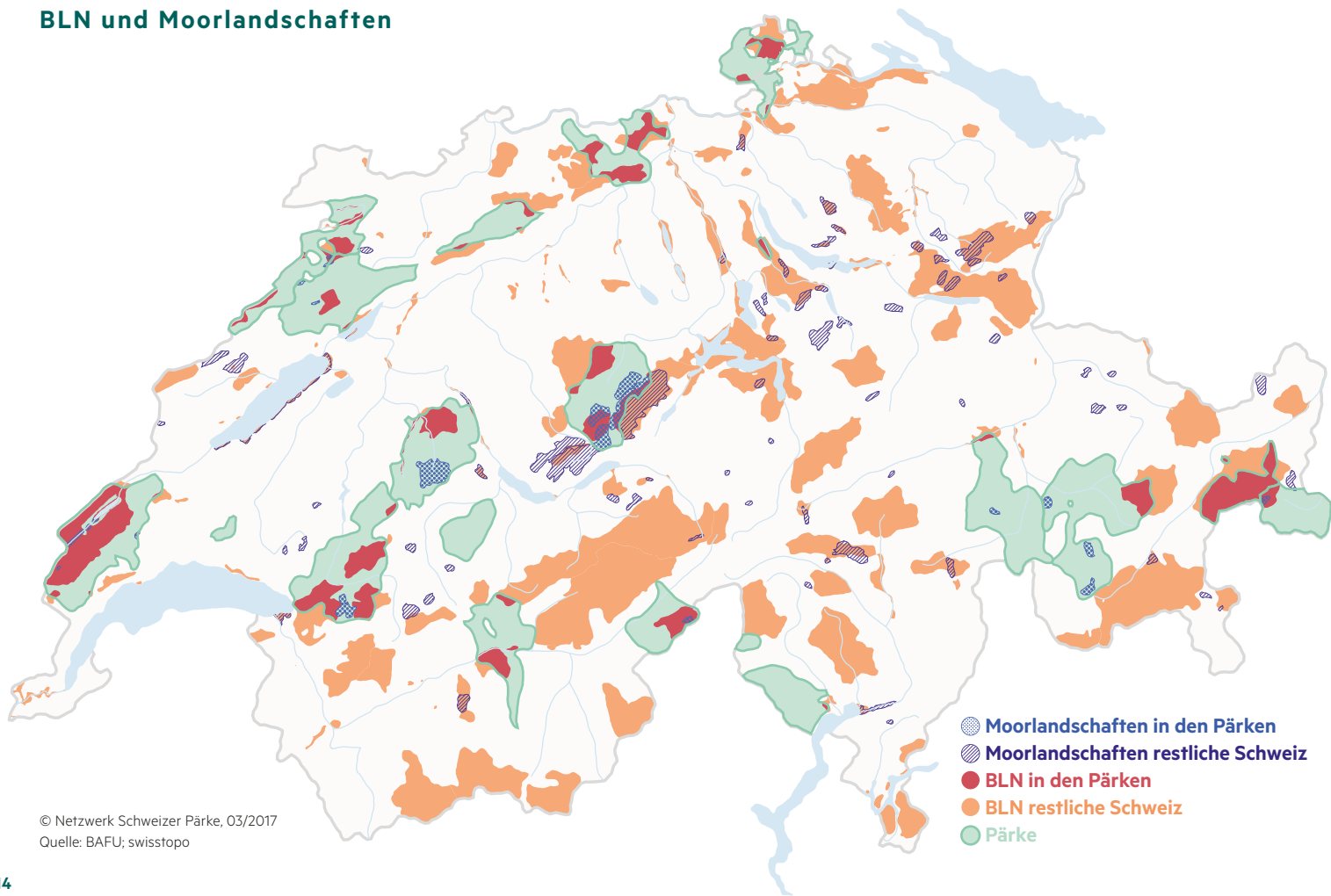
Die Pärke zeichnen sich durch ausserordentlich schöne, intakte Landschaften mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt aus. Die lokalen Akteure engagieren sich innerhalb des Parkprojektes, um den Schutz von Natur und Kultur mit der Entwicklung der lokalen Wirtschaft in Einklang zu bringen. Damit sind die Pärke äusserst innovativ: sie zielen auf die nachhaltige Entwicklung eines Gebietes, indem sie den Natur- und Biodiversitätsschutz mit der Förderung der Wirtschaft verbinden sowie die Identität und die Aktivitäten der Bevölkerung respektieren.

Mit ihren Visionen und Tätigkeiten verpflichten sich die Pärke dem Ansatz der «starken» Nachhaltigkeit, bei dem der respektvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen eine unabdingbare Voraussetzung ist, die nicht zugunsten wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Entwicklung aufgegeben werden kann. Wie die nebenstehende Grafik zeigt: es gibt keine Wirtschaft ohne Gesellschaft, und keine Gesellschaft ohne Umwelt!



Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit:
Konzept der starken Nachhaltigkeit

BLN und Moorlandschaften



© Netzwerk Schweizer Pärke, 03/2017

Quelle: BAFU; swisstopo

NATUR- UND KULTURLANDSCHAFT – DIE SEELE JEDES PARKS

Erhaltung von Landschaft und Biodiversität

Die Pärke zeichnen sich durch die Schönheit ihrer Landschaften und die vielen natürlichen Lebensräume aus, die einer reichen Tier- und Pflanzenwelt ein Zuhause bieten. Die Erhaltung und die Aufwertung von Landschaft und Natur – und damit der Biodiversität – sind die Grundlage, und gleichzeitig eine der Hauptaufgaben der Pärke.

Die Pärke verfügen über hohe Natur- und Landschaftswerte. Zahlreiche geschützte Landschaften der Schweiz befinden sich in ihrem Gebiet: 43 von 162 Objekten des Bundesinventars für Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) und fast ein Drittel der Moorlandschaften der Schweiz liegen ganz oder teilweise in den Schweizer Pärken.

Zudem sind die Pärke überdurchschnittlich bewaldet und beheimaten Wälder, die zu den natürlichsten und grössten der Schweiz gehören: sieben der zwölf grössten Waldreservate der Schweiz liegen komplett oder zum Teil in Pärken.

Der Bund hat von den rund 50'000 bekannten Tier- und Pflanzenarten der Schweiz 3'600 als prioritär eingestuft. Diese sind gefährdet und die Schweiz trägt eine besondere Verantwortung für sie,

weil hier ein Schwerpunkt ihrer Verbreitung liegt. 2'700 der 3'600 national prioritären Arten finden sich in den Schweizer Pärken. Die Pärke engagieren sich aktiv für ihre Erhaltung, vor allem über die nachhaltige Sicherung der ökologischen Infrastruktur.

Die grössten Waldreservate der Schweiz

NAME DES RESERVATES	KANTON	PARK	WALDFLÄCHE (HA)
Wald im Nationalpark	GR	Schweizerischer Nationalpark	5'240
Surses	GR	Ela	1'804
Andeer-Göriwald	GR	Beverin	1'409
Albula	GR	Ela	1'342
Val Cama – Val Leggia	GR	-	1'200
Arpille/Vallée du Trient	VS	-	1'091
Amden	SG	-	953
Ibergeregg	SZ	-	930
Sihlwald	ZH	Wildnispark Zürich Sihlwald	902
Wisstannen	SZ	-	840
Valle Onsernone	TI	Locarnese	791
Diemtigal	BE	Diemtigal	779

Ökologische Infrastruktur – ein Netzwerk für die Vielfalt des Lebens

Gemäss der Strategie Biodiversität Schweiz stellt die Ökologische Infrastruktur aus geschützten, wertvollen Lebensräumen und den Vernetzungselementen die entscheidende Grundlage für die Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Schweiz dar. Die Pärke mit ihren grossflächigen Naturräumen von hoher Qualität können dazu wesentlich beitragen.

Als Ökologische Infrastruktur wird das System der vernetzten und funktionsfähigen Lebensräume bezeichnet. Dazu gehören naturnahe Gebiete aber auch vom Menschen gestaltete Kulturlandschaften. Die wichtigsten Elemente der ökologischen Infrastruktur sind jedoch Schutzgebiete und Vernetzungselemente als Korridore für Tiere und Pflanzen. Die ökologische Infrastruktur sichert die langfristige Existenz von Tier- und Pflanzenarten. Damit bilden sie die Grundlage für Dienstleistungen, Regeneration und Resilienz von Ökosystemen.

Mit ihren grossflächigen, naturnahen Landschaften können die Pärke wesentlich zum Bestand einer ökologischen Infrastruktur in der Schweiz beitragen. Kernzonen von National- und Naturerlebnispärken bilden dabei zentrale Bestandteile. Regionale Naturpärke fördern die ökologische Infrastruktur vor allem über die Vernetzung der Akteure in der Landschaft, durch Bildungs- und Kommunikationsmassnahmen sowie durch Arbeitseinsätze von Freiwilligen in Vernetzungsprojekten.

In einem Pilotprojekt, das vom BAFU unterstützt wird, planen und definieren die Pärke zwischen 2016 und 2019 mit den Kantonen Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Ökologischen Infrastruktur in ihren Perimetern. Ein wichtiges Ziel ist es dabei, die innovativen Ansätze später auch auf Gebiete ausserhalb der Pärke übertragen zu können. Pärke dienen somit als Modelle und Labors.

Mit ihren Netzwerken bilden die Pärke im Alpen- und im Jurabogen ein zentrales Gerüst der ökologischen Infrastruktur. Im Alpenraum wird dieses vor allem vom alpenweiten Netzwerk ALPARC gefördert. Im Rahmen seiner diversen Programme spielt der Schweizerische Nationalpark im Engadin eine wichtige Rolle und bildet zusammen mit der Biosfera Val Mustair und anderen Pärken im Dreiländereck Österreich – Italien – Schweiz eine der Pilotregionen.



Waldweide, Nationalpark des Locarnese



Arbeitseinsatz von Freiwilligen, Landschaftspark Binnftal



Schachblume, Naturpark Doubs



Haselmaus, Naturerlebnispark Jorat

PÄRKE ALS FÖRDERER DER LOKALEN WIRTSCHAFT

Nachhaltige Landwirtschaft

Die Pärke sind stark von der Landwirtschaft geprägt. Mehr als ein Drittel ihrer Fläche wird landwirtschaftlich genutzt, und dies nachhaltiger als im schweizerischen Durchschnitt. Dank einer vielfältigen Landwirtschaft gibt es in den Pärken so viele charakteristische Kulturlandschaften.

In den Regionalen Naturpärken und den Umgebungszonen der neuen Nationalpärke ist die Landwirtschaft die wichtigste Tätigkeit. Einzig der Wildnispark Zürich Sihlwald und der Schweizerische Nationalpark kennen aufgrund ihres Status keinerlei landwirtschaftliche Aktivitäten.

Bodennutzung gemäss Arealstatistik Schweiz (2004-2009)

	SIEDLUNG	LANDWIRTSCHAFT	WALD	UNPRODUKTIV
Schweiz	7,5%	35,9%	31,3%	25,3%
Pärke	3,5%	37,5%	40,2%	18,8%

34,8% der Fläche der Pärke wird landwirtschaftlich genutzt. Das ist etwas weniger als im schweizerischen Mittel, das bei knapp 36% liegt. Bei der ökologischen Bewirtschaftung allerdings haben die Pärke die

Nase vorn: obwohl nur 13,6% der landwirtschaftlichen Nutzflächen der Schweiz in den Pärken liegen, beträgt ihr Anteil an den Biodiversitätsförderflächen 18,3% und jener am biologischen Landbau sogar 20%. Der Bund unterstützt diese Art von Landwirtschaft mit dem Ziel, die Lebensräume von Pflanzen und Tieren in den Landwirtschaftszonen zu bewahren.

Die Parkträgerschaften bieten Unterstützung bei Projekten für naturnahe Landwirtschaft: sie organisieren Einsätze von Freiwilligen, fördern agrotouristische Angebote und die Vermarktung regionaler Spezialitäten, insbesondere der Produkte mit dem Label «Schweizer Pärke».

Die Erhaltung und die Aufwertung der Landschaft sind ein zentrales Anliegen der Landwirtschaftspolitik des Bundes. Seit 2014 erhalten Landwirte finanzielle Beiträge, wenn sie Massnahmen zu Gunsten der Landschaftsqualität umsetzen. In vielen Kantonen wirkten die Pärke in dieser Hinsicht als Pilotregionen. Sie spielten eine Hauptrolle als es darum ging, die Landschaftsqualitätsprojekte zu koordinieren und zu entwickeln. Dank dieser Projekte entstand ein intensiver Austausch mit den wichtigsten Landschaftsgestaltern – den Landwirten. Die gute Zusammenarbeit ist zentral, um die Werte und Qualitäten der Landschaft zu stärken.

DAS PRODUKTELABEL «SCHWEIZER PÄRKE»

Für Produkte und Dienstleistungen aus den Pärken hat der Bund das Produktelabel «Schweizer Pärke» eingeführt. Lebensmittel müssen dabei die Standards von zertifizierten Regionalprodukten erfüllen und hauptsächlich innerhalb des Parks hergestellt werden. Zudem sollen die gekennzeichneten Produkte die regionale Wirtschaft stärken und ihre Produktion muss die in der Parkcharta festgelegten Nachhaltigkeitsprinzipien respektieren. Konsumenten tragen mit dem Kauf von zertifizierten Produkten dazu bei, die Biodiversität und die Landschaft zu erhalten sowie kulturelle Werte und eine dynamische regionale Wirtschaft zu fördern. Den Produzenten hilft das Label, neue Kommunikationskanäle und Absatzmärkte für ihre Produkte zu finden. Bisher haben Produzierende in elf Pärken über 1200 Produkte zertifizieren lassen.



Regionaler Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut

Nachhaltiger Tourismus schafft Wertschöpfung

Die intakten Natur- und Kulturlandschaften der Pärke bieten Erholungs- und Erlebnisräume par excellence. Die Pärke arbeiten deshalb Hand in Hand mit den Tourismusbüros und verschiedenen regionalen Akteuren. Gemeinsam entwickeln sie nachhaltige Angebote, welche die Parkcharta respektieren und den Pärken Wertschöpfung bringen.

Jeder Park hat aufgrund seiner natürlichen und kulturellen Schätze einen einmaligen Charakter. Diese bestimmen auch die vielfältigen Möglichkeiten für touristische Aktivitäten. Das SECO unterstützt die Pärke bei der Entwicklung innovativer und qualitativ hoch stehender Angebote. Unter Federführung des Netzwerks entwickeln die Pärke im Natur-, Kultur-, Sport- und Bildungstourismus Angebote für verschiedene Zielgruppen wie Familien, Unternehmen oder Senioren. Besucherinnen und Besucher können beispielsweise bei einer Wanderung auf den markierten Wegen die lokalen Traditionen und Bräuche kennen lernen oder sich in einem Projekt zum Schutz der Biodiversität engagieren.

Zur Entwicklung touristischer Angebote, die umweltfreundlich und attraktiv für die Besucher sind, und um die Bekanntheit der Parks als Tourismusdestinationen zu steigern, braucht es starke Partnerschaften. Diese bündeln die Interessen und Ressourcen zwischen den verschiedenen Akteuren auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.

Wichtig sind auch eine gute Kommunikation und eine angemessene Infrastruktur: Informationsstellen, attraktive Wanderwege, Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr, Unterkunft und Verpflegung, Apps und vieles mehr.

Wissenschaftliche Studien zum Schweizerischen Nationalpark und zum Biosfera Val Müstair (Backhaus et al., 2013) zeigen, dass die beiden Pärke für 35,7% respektive 12,2% der Touristen in der Region verantwortlich sind (Personen, für welche die Pärke die Hauptdestination ihrer Reise sind) und damit 23,5 Millionen Franken an direkter und indirekter Wertschöpfung in die Region bringen. Eine andere Studie zur Biosphäre im Entlebuch (Knaus 2012) zeigt, dass diese für 16% der Touristen in der Region verantwortlich ist und damit 5,2 Millionen Franken Wertschöpfung bringt. Beide Studien belegen, dass die von Bund, Kantonen und Gemeinden eingesetzten Mittel rund das Sechsfache an Wertschöpfung auslösen.

MENSCHEN IM MITTELPUNKT

Umwelt, Mensch und Identität

Pärke fördern die lokale Wirtschaft und regionale Entwicklung. Sie tragen dazu bei, Lebensqualität und -standard der Bevölkerung zu bewahren. Damit bieten sie der heutigen und den kommenden Generationen der Region eine Perspektive.

Die Schweizer Pärke engagieren sich aktiv für die Erhaltung von Landschaft und Artenvielfalt indem sie lokale wirtschaftliche Tätigkeiten aufwerten und unterstützen. Diese langfristige Orientierung in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung bringt sowohl der lokalen Bevölkerung wie auch den Besucherinnen und Besuchern Vorteile: ein gesundes Lebensumfeld, vielfältige Landschaften, Erholungs- und Freizeiträume und eine innovative Regionalwirtschaft.

Durch Projekte, die verschiedene lokale Akteure zusammenbringen, fördern die Pärke die lokale Identität und Verbundenheit der Bevölkerung mit einer Region. Die in der Parkcharta festgehaltenen Ziele werden in den Regionen mit einem bottom-up-Verfahren, also partizipativ und integrativ, erarbeitet. Die Inwertsetzung der Landschaft, landwirtschaftliche Tätigkeiten, Produkte, Dienstleistungen sowie eine aktive Kommunikation gegenüber der Bevölkerung tragen dazu bei, dass sich die Parkbewohner dafür einsetzen, ihre Region zu erhalten und weiterzuentwickeln.



Open-Air-Kino, Schweizerischer Nationalpark

Bildung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung

Pärke sind ideale Gebiete, um das Zusammenspiel von Natur und Mensch zu entdecken und zu verstehen. Eine ihrer Missionen ist es, Bildungsangebote zu schaffen, die diese Verbindung erfahrbar machen.

Pärke eignen sich besonders gut als Lernorte, da ihre Gebiete klar definiert, und sie voller Natur- und Kulturschätze sind. Die Interaktion zwischen den Funktionen des Ökosystems und menschlichen Aktivitäten sind hier einfacher zu erfassen als anderswo. Die Pärke bilden demnach einen idealen Rahmen, um nachhaltige Entwicklung zu erleben und zu verstehen.

Es gehört zur Aufgabe der Pärke, in Zusammenarbeit mit den Einwohnern Angebote für verschiedene Zielgruppen zu entwickeln: Schüler, Studierende, Besucher, Firmen. Diese machen achtsam, sensibilisieren und vermitteln Wissen. Jedes Jahr profitieren sehr viele von diesen Angeboten. Auf dem Jahresprogramm der Pärke stehen Ausstellungen, Exkursionen, Seminare, Diskussionsforen und sogar ganze Wochen, die einer breiten Palette von Themen gewidmet sind.

Die Landschaft im weiten Sinne und der Einfluss des Menschen bilden den roten Faden durch die Bildungsangebote der Pärke. In einem corporate volunteering-Programm, das sich an Unternehmen richtet, leisten Angestellte beispielsweise während mehrerer Tage Natureinsätze und erkennen dabei, wie wirksam ihre

Aktion ist. Ein anderes Beispiel ist die «Schule auf der Alp». Schülerinnen und Schüler lernen dort wie die Milchwirtschaft die Alplandschaften prägt. So entsteht eine Verbindung zwischen Besuchern und lokaler Bevölkerung, da sich beide mit den Parklandschaften identifizieren.

DIE PÄRKE, VIELFÄLTIGE FORSCHUNGSFELDER

Wie verändern sich Natur, Landschaft, Bevölkerung und Wirtschaft in den Pärken? Pärke eröffnen vielfältige und spannende Forschungsfelder. Die Forschungsprojekte, die sich den Pärken widmen, sind in eine öffentliche Datenbank integriert (www.parkforschung.ch). Diese Plattform fördert den Erkenntnisaustausch zwischen den Parkverantwortlichen und den Wissenschaftlern und erleichtert die Verbreitung der Resultate.

SCHWEIZER PÄRKE ALS MODELLREGIONEN

Durch ihre Arbeit und ihr Engagement leisten die Träger der Parkprojekte einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Natur und der Biodiversität. Gleichzeitig unterstützen sie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region. Sie beweisen, dass «Schutz» und «Entwicklung» bei der nachhaltigen regionalen Entwicklung Hand in Hand gehen.

Jedes Parkprojekt wird auf regionaler Ebene initiiert. Unabhängig davon, ob das Projekt gelingt und in die Betriebsphase übergeht, ob es erst in Entstehung ist, oder ob es gar zurückgewiesen wird; es mobilisiert die lokale Bevölkerung sowie politische und wirtschaftliche Akteure. Durch ein Parkprojekt stellen sich diese automatisch neue Fragen zur Bedeutung ihrer Region und deren Bewirtschaftung.

Die Ziele der Pärke sind es, die natürlichen und kulturellen Schätze eines Ortes zu schützen und gleichzeitig die Entwicklung der lokalen Wirtschaft zu fördern sowie die Lebensqualität der Bevölkerung zu erhöhen. Die Strukturen und Partnerschaften, die in den Parkregionen entstehen, sowie die Projekte, die mit der Lancierung eines Parks realisiert werden, machen dies möglich.

Da an den Pärken ganz unterschiedliche Akteure beteiligt sind, entstehen interdisziplinäre Projekte. Diese berücksichtigen alle drei Pfeiler der nachhaltigen Entwicklung: Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Dahinter steckt die Überzeugung, dass Natur, Mensch und wirtschaftliches System miteinander verbunden sind. So führen Aktivitäten zum Schutz der Natur und der Biodiversität, die Unterstützung der lokalen Wirtschaft und Massnahmen zur Förderung der lokalen Kultur und Identität gemeinsam zu einer wirtschaftlichen Entwicklung, die den aktuellen und künftigen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht wird und die Umwelt respektiert.

In diesem Sinne sind die Schweizer Pärke Modellregionen für die nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene.



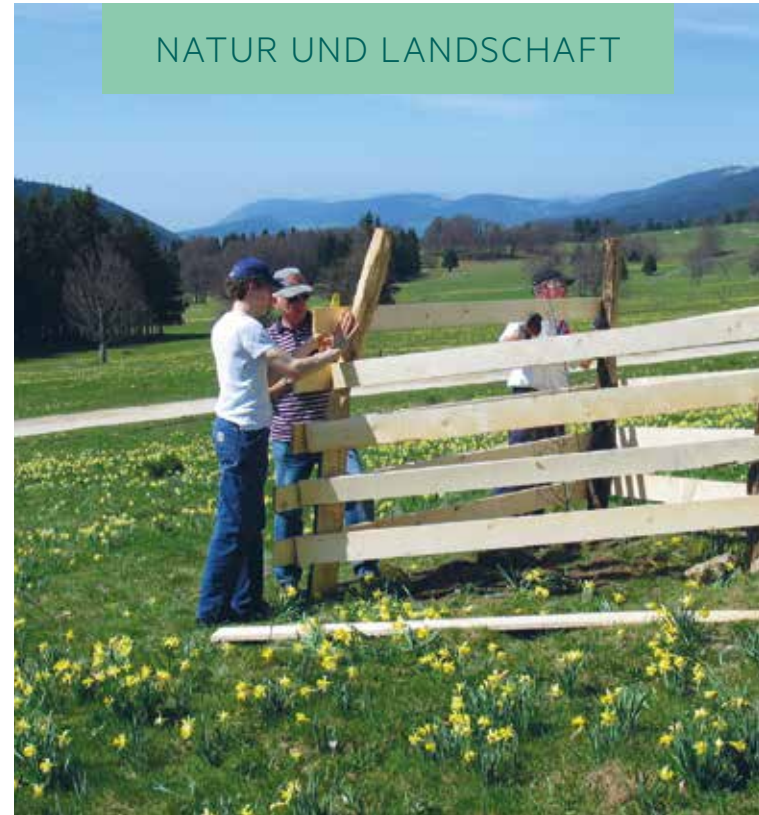
KONKRETE UMSETZUNGSBEISPIELE AUS DEN SCHWEIZER PÄRKEN

Naturpark Chasseral, BE/NE Wytweiden, die es zu erhalten gilt

Mit Fichten bestockte Weiden, sogenannte Wytweiden, und ihre Steinmauern sind typisch für den Jurabogen. Da sie Wald und Weide in einem sind, herrscht ein Gleichgewicht zwischen offener und geschlossener Landschaft, was Wanderer sehr schätzen. Zudem beherbergen Wytweiden eine hohe Biodiversität. Sie sind aus früheren landwirtschaftlichen Tätigkeiten heraus entstanden, entsprechen aber nicht mehr den heutigen Bedürfnissen der Landwirtschaft: liegen die Weiden weit von den Bauernhäusern entfernt, verwalten sie, in der Nähe der Pferdeställen hingegen verschwinden die Bäume. Die Mauern verlieren ihren Nutzen und Landschaft und Biodiversität werden insgesamt ärmer. Der Park sucht deshalb mit Besitzern, Landwirten, Förstern und Naturwissenschaftlern nach Lösungen, um Landschaft und Biodiversität zu erhalten.

Der Park führt verschiedene konkrete Aktionen durch: den Bau von Wasserstellen, das Pflanzen von Bäumen entlang des Täufers, die Restauration von Trockensteinmauern, Einsätze von Freiwilligen. Dies mit einem Hauptziel: Wytweiden zu schützen und zu erhalten, welche die Geschichte unserer Juraberge sichtbar und spürbar machen.

Fabien Vogelsperger, Geschäftsleiter



Landschaftspark Binntal, VS

Sanierung der historischen Twingistrasse

Die Twingischlucht ist ein bedeutendes naturräumliches und kulturhistorisches Element des Landschaftsparks Binntal. Die alte Fahrstrasse durch die Twingischlucht ist im Inventar der historischen Verkehrswege als Objekt von nationaler Bedeutung eingestuft. Die Strasse wurde in den Jahren 1930–38 unter schwierigen Bedingungen durch die unwegsame Schlucht gebaut. Nachdem Binn 1964 durch einen Tunnel erschlossen wurde, verfiel die Strasse zusehends.

Der Landschaftspark Binntal hat in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton, den Gemeinden Binn und Ernen und zahlreichen Finanzierungspartnern in den Sommermonaten 2010 bis 2013 in einem aufwändigen Projekt die historische Fahrstrasse saniert. Ein hervorragendes Bauobjekt bleibt damit der Nachwelt erhalten. Der Wanderweg durch die Twingi ist heute sehr beliebt. Eine jährlich vom Park organisierte LandArt-Ausstellung entlang des Weges findet jeweils grosse Beachtung und bringt zusätzliche Gäste in die Region. Der Erhalt von Kulturlandschaft und Kulturdenkmälern steht im Landschaftspark Binntal im Einklang mit der Förderung des naturnahen Tourismus.

Dominique Weissen Abgottspon, Geschäftsleiterin



Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut, FR/VD **Aufwertung der landwirtschaftlichen Produktion**

Die Alp- und Berglandwirtschaft sind Teil der Identität des Regionalen Naturparks Gruyère Pays-d'Enhaut; sie sind Teil seiner Landschaft, seiner Traditionen und seines wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Akteure aus der Landwirtschaft sind deshalb wichtige Partner des Parks. Dieser hat sich stark für die Schaffung und die Entwicklung der ökologischen Vernetzung und der Landschaftsqualitätsprojekte engagiert.

Für die Produzenten steht aber dennoch die landwirtschaftliche Produktion im Zentrum ihrer Arbeit. In einer Umgebung, in welcher der AOP-Käse und regionale Marken schon weit verbreitet sind, wird das Parklabel als zusätzliches Plus verwendet, um Produkte zu vermarkten. Die Genossenschaften und Produzenten haben das Potenzial des Labels schnell erkannt: rund hundert Produkte sind heute zertifiziert. Sie stammen von 17 Partnerunternehmen, welche wiederum 160 landwirtschaftliche Betriebe repräsentieren.

Im Marketing wird vor allem auf den Direktverkauf fokussiert. Dennoch muss die Landwirtschaft ihre Produkte natürlich auch außerhalb der heimischen Märkte kommerzialisieren. Der Park hat deshalb auf das Interesse von Coop für die Schweizer Pärke gesetzt und ein spezielles Fondue kreiert. Dieses ermöglicht es, den Park und seine regionalen Produkte bei Konsumenten im ganzen Land bekannt zu machen.

François Margot, Direktor



WILDNIS

Wildnispark Zürich Sihlwald, ZH Willkommen in der Wildnis

Mit seiner rund 11 Quadratkilometer grossen, zusammenhängenden Fläche ist der wüchsige Sihlwald im Schweizerischen Mittelland einzigartig und verkörpert das seltene Beispiel eines ursprünglichen Buchenwaldes. Obwohl der Naturwald erst seit 2000 sich selbst überlassen wird, finden sich bereits heute grössere Waldteile, in denen tote Dürrständer und umgestürzte, vermodernde Baumstämme den Eindruck von Wildnis vermitteln.

Wildnis bedeutet vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Im und auf dem allgegenwärtigen Totholz finden Hunderte von Käfer-, Mücken- und Fliegenarten ein Zuhause. Die Vielfalt an Flechten und Pilzen ist überwältigend. Buchen, Eschen und Weisstannen wachsen zu eindrucklichen, über 50 Meter hohen Baumriesen heran.

Als bisher einziges Gebiet in der Schweiz ist der Sihlwald mit dem Prädikat «Naturerlebnispark» ausgezeichnet und zertifiziert. Das Zertifikat steht für die einmalige Gelegenheit, Naturschutz und Erholung zu kombinieren. Erholungssuchende geniessen auf zahlreichen Wander-, Rad- und Reitwegen ein spezielles Wildniserlebnis – als wohltuender Kontrast zum hektischen, reizüberfluteten Alltag in städtischen Agglomerationen.

Karin Hindenlang Clerc, Geschäftsführerin

TOURISMUS

Schweizerischer Nationalpark, GR Ein Eldorado für Tierbeobachter

Der Schweizerische Nationalpark wurde vor über 100 Jahren gegründet, um ein Stück alpiner Naturlandschaft mit seiner Lebenswelt komplett vor menschlichen Eingriffen zu schützen und wissenschaftlich zu erforschen. Aus diesem primär naturschützerischen Projekt ist längst auch eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte geworden. In unserer stressgeplagten Leistungsgesellschaft werden Inseln der Ruhe und echte Naturerlebnisse immer wichtiger. So suchen jedes Jahr rund 150'000 Gäste den SNP auf, um neue Energie zu tanken.

Dabei spielen die idealen Wildbeobachtungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle. Dank der strengen Schutzbestimmungen haben sich die Tiere an die Gäste gewöhnt und zeigen weniger Scheu. So ist es möglich, vom Wanderweg aus zahlreiche Wildtiere zu beobachten. Am bekanntesten ist die Val Trupchun, wo am hellen Tag auf offener Weide bis zu 400 Rothirsche unterwegs sind. Ein Highlight sind auch die Bartgeier, die von 1991–2007 im SNP ausgesetzt wurden und heute erfolgreich brüten.

Hans Lozza, Leiter Kommunikation

ENERGIE

Parc Ela, GR Weg vom Öl

Bereits heute ist der Parc Ela in Sachen Energie vielen anderen Regionen eine Nasenlänge voraus. Die Parkregion produziert 3 Mal mehr erneuerbare Energie mit Wasserkraft als sie selber gesamt-haft verbraucht. Zumindest in der Mengenbilanz ist die Region also bereits «energieautark». Doch jetzt wird im Park ein weiteres Ziel angestrebt: bis 2035 soll kein Heizöl mehr verbraucht werden. Möglich werden soll dies durch Gebäudesanierungen und den Ersatz von Ölheizungen durch erneuerbare Energien. Dieses ambitionierte Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle aufs gleiche Ziel hinarbeiten: Energieversorger, Gewerbe, Gemeinden und der Naturpark.

Der Parc Ela hat den Energiestadt-Prozess der Gemeinden geleitet, Infoveranstaltungen und Sensibilisierungsmassnahmen organisiert, eine Energiebilanz zur Region erarbeitet und massgeblich den neuen Verein ela energiewelt mitaufgebaut. Als einer der Partner bringt der Naturpark jetzt seine Kompetenzen und Ressourcen in die ela energiewelt ein.

Dieter Müller, Geschäftsleiter



Rothirsche, Schweizerischer Nationalpark



Naturpark Diemtigtal, BE

Schule auf der Alp

Das Bildungsangebot «Schule auf der Alp» hilft aus verschiedenen Perspektiven den sensiblen Lebensraum der Alpen zu entdecken und zeigt Zusammenhänge auf.

Es ermöglicht spannende und intensive Einblicke in eine «fremde» und oft einseitig wahrgenommene Welt. Ungeschminkt und echt lädt es zum Erleben, Staunen und Hinterfragen ein und fördert gezielt den soziokulturellen Austausch zwischen der Stadt-, Land- und Bergbevölkerung.

Das natur- und kulturbezogene Umweltbildungsangebot des Naturparks Diemtigtal bietet Begegnungen und praktisches Lernen auf der Alp für Schulklassen der Mittel- bis Oberstufe und weiterführende Schulen. Die verschiedenen Angebotsmodule können auch von Ferienlagern und individuellen Gruppen gebucht werden.

Das speziell aus den Kernwerten des Parks konzipierte Bildungsangebot trägt mit seinen Impulsen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei. Das Projekt wirkt und bildet nach aussen und innen. 2015 wurde das Bildungsangebot «Schule auf der Alp» von der Volkswirtschaft Berner Oberland mit dem Innovationspreis für Berglandwirtschaft ausgezeichnet.

Gabi Speck, Leiterin Umweltbildung

BILDUNG





UNESCO Biosphäre Entlebuch, LU

Governance – das Heft in die eigene Hand nehmen!

Im weltweiten Netz der Biosphärenreservate erlangte die UNESCO Biosphäre Entlebuch mit ihrer Strategie von Kooperation, Partizipation und Kommunikation Modellcharakter. Die Zukunft entsteht hier nicht auf dem Reissbrett, sondern im kompetenten Dialog, im gemeinsamen Handeln – mit Wissen, Handwerk und viel Gestaltungsfreude. So ist das Leben in der Biosphäre ein permanenter, offener Such-, Lern- und Gestaltungsprozess.

Nachhaltige Entwicklung wird angestrebt, indem regionale Strukturen geschaffen und Kooperationen innerhalb und zwischen den Branchen sowie mit anderen Regionen aufgebaut werden. Damit werden die regionalen Stoffkreisläufe verbessert und die Wertschöpfung erhöht. Innovationen werden gefördert und Prozesse beschleunigt; es

entsteht eine Eigendynamik. Gleichzeitig wird die Eigeninitiative gefördert, was dazu führt, dass die Entlebucherinnen und Entlebucher die UNESCO Biosphäre als Chance wahrnehmen und erkennen, wie sie ihre individuellen Fähigkeiten gewinnbringend nutzen können.

Niemand kann Land, Wasser und natürlichen Ressourcen besser verwalten und eine Region nachhaltiger entwickeln als die einheimischen Menschen. Je tiefergehender die Bindung, die Liebe zum Lebensraum, desto wirkungsvoller wird das Vorhaben. Die Vernetzung der betroffenen Menschen vor Ort ist für die Weiterentwicklung einer Region viel wichtiger, als ein hochrangiges Expertennetzwerk.

Theo Schnider, Direktor

PARKPORTRÄTS

Schweizerischer Nationalpark

Mit einer Fläche von 170 Quadratkilometern ist der Schweizerische Nationalpark das grösste Naturreservat der Schweiz. Er wurde 1914 geschaffen und ist damit der älteste Nationalpark der Alpen und Mitteleuropas. Seit seiner Gründung ist im Nationalpark jeglicher menschliche Eingriff verboten, so dass sich die Natur frei entwickeln kann. Dieser absolute Schutz ist in den Alpen einzigartig. Er ermöglicht es, Tiere wie Gämse, Hirsch und Murmeltier unter optimalen Bedingungen zu beobachten

Nationalparkzentrum Zernez

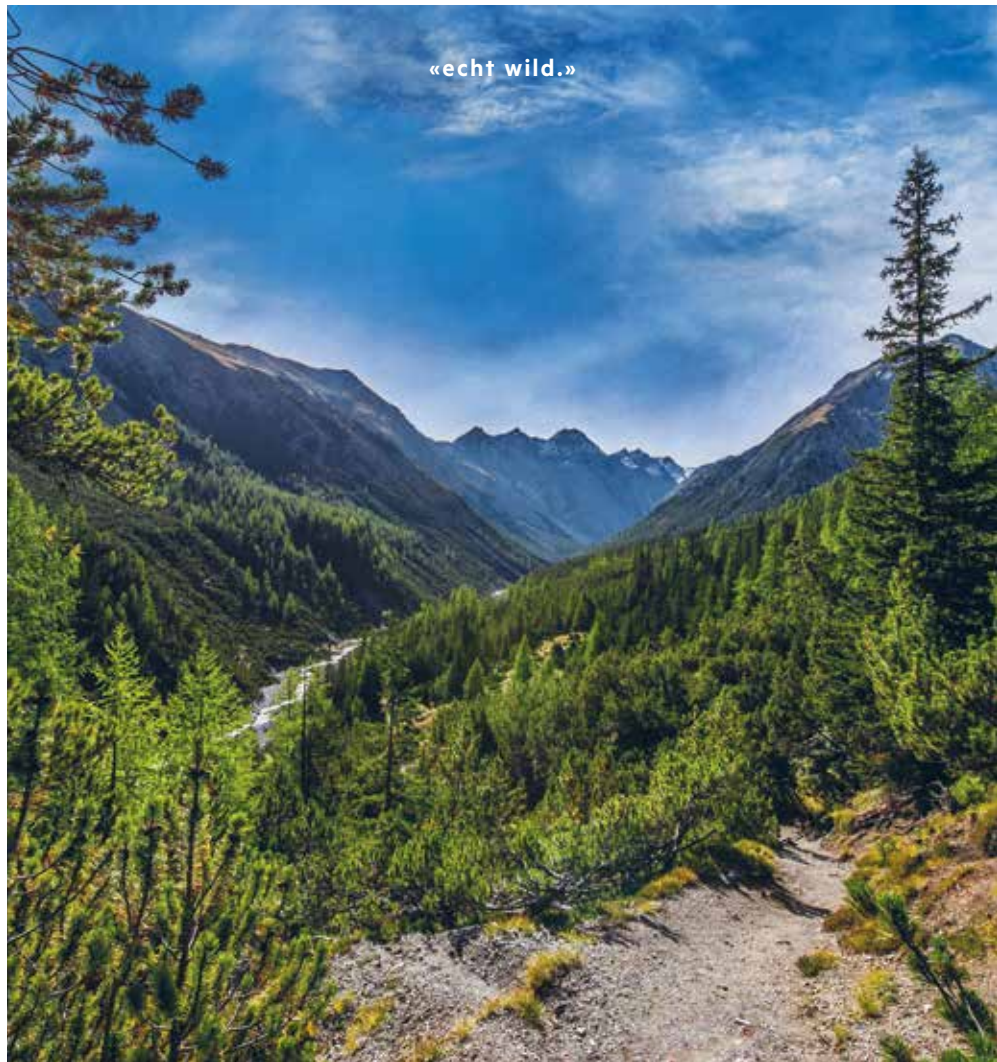
7530 Zernez

081 851 41 41

info@nationalpark.ch

www.nationalpark.ch

«echt wild.»





«Vivi il parco.»

Nationalpark des Locarnese*

Der Nationalpark des Locarnese ist ein Gemeinschaftsprojekt von mehreren Gemeinden, die zwischen dem Lago Maggiore und dem Pizzo Biela (Wandfluhhorn, 2863 M.ü.M) liegen. Es ist ein Gebiet der Extreme: steil und zerklüftet, von Urwald bedeckt und von reisenden Gewässern durchzogen. Gleichzeitig zeugt es mit seinen unzähligen Steinrelikten von einer früher blühenden alpinen Kultur: Terrassen aus Trockensteinmauern, traditionelle Rustici, intakte Dörfer.

Via F. Rusca
Case postale 323
6601 Locarno
091 751 83 05
info@parconazionale.ch
www.parconazionale.ch

*Kandidat



«visionär. natürlich.»

UNESCO Biosphäre Entlebuch

Das Entlebuch liegt im Herzen der Schweiz und verfügt über die grössten und zahlreichsten Moore des Landes, riesige Karstgebiete sowie eine Flora und Fauna von internationaler Bedeutung. Die lokale Bevölkerung hat sich visionär gezeigt und wusste aus dieser einzigartigen Landschaft einen Mehrwert zu schaffen. So entstanden aus dem Entlebuch das erste vom Volk initiierte Biosphärenreservat der Welt und der erste Regionale Naturpark der Schweiz.

Chlosterbüel 28
6170 Schüpfheim
041 485 88 50
zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaere.ch



«Stille Natur.
Lebendiges Thal.»

Naturpark Thal

Der Naturpark Thal liegt eingebettet in die Gebirgszüge des Solothurner Jura. Er bildet einen Ausgleich zu den grossen urbanen Zentren Basel, Bern und Zürich, von welchen der Park umgeben ist. Das charakteristische Jura-Relief weist eine vielfältige Geomorphologie auf und ist natürlicher Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Der Naturpark erhält zudem die traditionelle Landwirtschaft und Arbeitsplätze.

Hölzlistrasse 57
4710 Balsthal
062 386 12 30
info@regionthal.ch
www.naturparkthal.ch



Biosfera Val Müstair

Das Münstertal liegt zwischen dem Nationalpark Stelvio in Italien und dem Schweizerischen Nationalpark und bildet eine Übergangszone zwischen diesen wichtigen, geschützten Gebieten. Das Tal zeichnet sich durch sein mildes, sonniges Klima aus, das eine unverwechselbare Flora und Fauna begünstigt. Der Rom ist einer der wenigen Schweizer Flüsse, der noch ungehemmt fließen kann, und der Anteil an Biolandwirtschaftsbetrieben liegt bei 80 Prozent. Beides zeugt von einer achtsamen Bevölkerung, die sich für die Umwelt einsetzt.

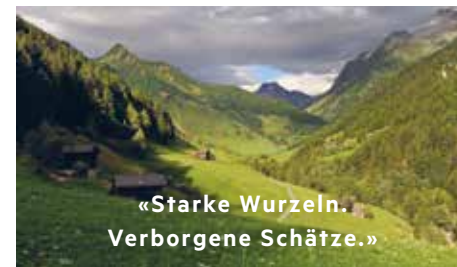
Center da Biosfera
Chasa Cumünala
7532 Tschier
081 850 09 09
info@biosfera.ch
www.biosfera.ch



Jurapark Aargau

Der Jurapark Aargau erhebt sich als grüner Rücken zwischen den Agglomerationen am Jurasüdrand und den Städten Basel und Zürich. Seine wenig besiedelten Täler bilden einen Ausgleich zu diesen urbanen Zentren und bieten wertvollen Lebensraum für Fauna und Flora. Das Jura-Massiv verfügt in dieser Gegend über bemerkenswerte geologische Strukturen. Das Gestein ist reich an Fossilien, welche von der Entstehung des Gebietes zeugen.

Linn 51
5225 Bözberg
062 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch



Landschaftspark Binntal

Der Landschaftspark Binntal liegt im Oberwallis und vereint fünf Gemeinden. Er ist bekannt für seinen Mineralienreichtum und für eine vielfältige Flora mit Raritäten wie beispielsweise einer weltweit einzigartigen Wildtulpen-Art. Die Dörfer und Weiler mit dunklen Häusern aus sonnengebräuntem Lärchenholz sind gut erhalten. Wie die Kappellen, Scheunen und Alphütten zeugen sie von einer reichen, traditionellen Kulturlandschaft, die der Park in den Vordergrund rücken will.

Postfach 20
3996 Binn
027 971 50 50
info@landschaftspark-binntal.ch
www.landschaftspark-binntal.ch



Naturpark Chasseral

Der Park Chasseral liegt zwischen Neuenburg, La Chaux-de-Fonds und Biel und vereint 21 Gemeinden rund um den Chasseral. Die Region zeichnet sich durch vielfältige Landschaften aus: Wytweiden, Schluchten, Weinberge, Wälder und bewirtschaftete Felder wechseln sich ab. Diese Landschaften zeugen von der Vermischung der zwei Kulturen der Berg- und der Seeregion sowie der engen Verbindung zwischen Natur und menschlichen Tätigkeiten – typischerweise für dieses Gebiet hauptsächlich Landwirtschaft und Industrie.

Place de la Gare 2
Case postale 219
2610 Saint-Imier
032 942 39 49
info@parcchasseral.ch
www.parcchasseral.ch



Naturpark Diemtigtal

Wilde Landschaften, abenteuerliche Entdeckungen: der Naturpark Diemtigtal steht für beeindruckende Naturerlebnisse direkt vor der Haustür. Mit 140 Alpbetrieben und über 10'000 Kühen, Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden ist das Diemtigtal die bedeutendste Alpwirtschaftsgemeinde der Schweiz. Als gelebte, traditionelle Kultur- und Wirtschaftsform hat die Alpwirtschaft einen grossen Stellenwert und ist sicht- und spürbar. Auch heute noch werden Traditionen aktiv gelebt und erlebt.

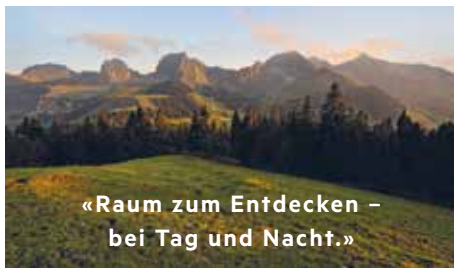
Bahnhofstrasse 20
3753 Oey
033 681 26 06
info@diemtigtal.ch
www.diemtigtal.ch



Parc Ela

Der Parc Ela liegt im Herzen Graubündens und vereint die drei Sprachkulturen Romanisch, Deutsch und Italienisch. Mit steilen Berggipfeln und weiten Landschaften, umgeben von Gletschern und Bergseen, bietet der Park noch echtes Wildnisgefühl. In den Tälern erinnern historische Dörfer und barocke Kirchen an die frühere Bedeutung der Handelsrouten über die Alpenpässe Albula, Julier und Septimer. Die Natur, die Menschen und ihre Produkte machen den Parc Ela unverwechselbar!

Info und Buchungsstelle
Stradung 42
7460 Savognin
081 659 16 18
info@parc-ela.ch
www.parc-ela.ch



Naturpark Gantrisch

Der Regionale Naturpark Gantrisch liegt im Zentrum des Dreiecks von Bern, Freiburg und Thun. Hier findet man endlose Wälder, ursprüngliche Alpwiesen und tiefe Schluchten. Die hügelige Landschaft erlaubt perfekte Aussicht auf das Voralpenmassiv und dank geringer Lichtverschmutzung geniesst man freie Sicht auf den Sternenhimmel und die nächtliche Natur.

Schloss, Schlossgasse 13

3150 Schwarzenburg

031 808 00 20

info@gantrisch.ch

www.gantrisch.ch



Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut

Der Park Gruyère Pays d'Enhaut liegt zwischen Montreux und Bulle, Gstaad und Greyerz. Er zeichnet sich durch eine typisch voralpine Landschaft aus, in welcher sich Täler, Wiesen, Wälder, Alpen und Felswände abwechseln. Die Region besitzt ein reiches alpwirtschaftliches Erbe und ist die Wiege der Käsekultur. Die zahlreichen Produkte, die im Park hergestellt werden, zeugen von einer immer noch starken und lebendigen Alp- und Landwirtschaft.

Place du Village 6

1660 Château-d'Œx

0848 110 888

inscriptions@gruyerepaysdenhaut.ch

www.gruyerepaysdenhaut.ch



Naturpark Beverin

Vier Täler, zwei Kulturen, ein Park. Rund um den Piz Beverin (2998 m ü. M.) erstreckt sich das Gebiet des Naturpark Beverin. Der rund 442 km grosse Park vereint zwei kulturhistorisch und sprachlich unterschiedliche Siedlungsgebiete – diejenigen der Walser und der Rätoromanen. Majestätisch, ruhig, haushälterisch, ausdauernd und friedfertig sind die Attribute, die zu diesem Gebiet des Capricorn (rätoromanisch für Steinbock) passen.

Center da Capricorns

7433 Wergenstein

081 650 70 10

info@naturpark-beverin.ch

www.naturpark-beverin.ch

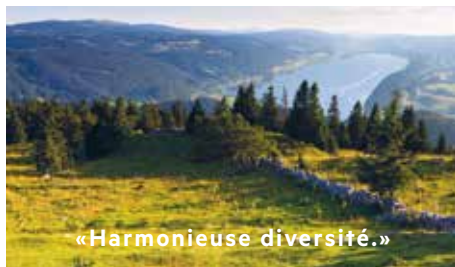


«À contre-courant.»

Naturpark Doubs

Der Park Doubs liegt im Nordosten der Schweiz und grenzt an das französische Uhrmacherland. Der Doubs zeichnet die Landschaft. Grosse Flusswindungen, Wasserfälle und felsige Schluchten wechseln sich ab. Auf der Juraebene werden die wirtschaftlichen Tätigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner sichtbar: so beispielsweise auf den Wiesen, wo Kühe und Freibergpferde gemeinsam weiden, an einigen Moorseen wie dem Étang de la Gruère oder in den Städten, die für ihre Uhrenindustrie bekannt sind.

Place du 23 Juin 6
Case postale 316
2350 Saignelégier
032 420 46 70
info@parcdoubs.ch
www.parcdoubs.ch



«Harmonieuse diversité.»

Naturpark Jura vaudois

Der Park Jura vaudois befindet sich auf dem höchsten und felsigsten Teil der Jurakette. Er hat seit über 30 Jahren zum Ziel, die typisch jurassischen Landschaften und Lebensräume zu erhalten. Gleichzeitig unterstützt er die Wald- und Weidewirtschaft und fördert die nachhaltige Entwicklung insbesondere in den Bereichen Energie und Transport, damit sich das Gebiet harmonisch entwickeln kann.

Rte du Marchairuz 2
Case postale 33
1188 St-George
022 366 51 70
info@parcjuravaudois.ch
www.parcjuravaudois.ch



«Staunen von Berg bis Tal.»

Naturpark Pfyn-Finges

Im Herzen des Wallis gelegen, fasziniert der Regionale Naturpark Pfyn-Finges durch seine Biodiversität und die geologische Urkraft der wilden Rhone. Er bietet zahlreichen seltenen Vogelarten Heimat und Gastrecht, die kaum anderswo in Europa so naturnah betrachtet werden können. Der Regionale Naturpark Pfyn-Finges ist mit seinen über 80 Weinbetrieben zudem als Weinpark der Schweiz bekannt.

Kirchstrasse 4
Postfach 65
3970 Salgesch
027 452 60 60
admin@pfyn-finges.ch
www.pfyn-finges.ch



Naturpark Schaffhausen*

Der Regionale Naturpark Schaffhausen liegt ganz im Norden der Schweiz und ist fast vollständig von Deutschland umgeben. Damit verbindet er den natürlichen und kulturellen Reichtum der beiden Länder. Hügel, Reben, Wälder, Flüsse und charakteristische Dörfer kennzeichnen die Landschaft und bieten wichtigen natürlichen Lebensraum. Verschiedene Projekte im Park werten die landwirtschaftliche Tradition (insbesondere Wein- und Getreidebau), das regionale Handwerk und die typische Architektur auf.

Hauptstrasse 50
8217 Wilchingen
052 533 27 07
info@naturpark-schaffhausen.ch
www.naturpark-schaffhausen.ch



Wildnispark Zürich Sihlwald

In unmittelbarer Nähe zu Zürich bietet der Sihlwald eine einzigartige Kombination von Wald, Wildnis und Tieren. Mit dem Zimmerberg, dem Reppischtal und der gesamten Albiskette bildet diese Waldfläche einen der grössten Laubmischwälder des Mittellandes. Seit dem Jahr 2000 werden im Sihlwald keine Bäume mehr genutzt, so dass sich die Natur in ihrem eigenen Rhythmus entwickeln kann.

Alte Sihltalstrasse 38
8135 Sihlwald
044 722 55 22
info@wildnispark.ch
www.wildnispark.ch



Naturerlebnispark Jorat*

Nur einen Katzensprung von Lausanne entfernt liegt der Jorat-Wald. Er ist der grösste zusammenhängende Wald des des Mittellandes. Das Wasserschloss und die grüne Lunge des Kantons beherbergt zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Da die Urbanisierung des Gebiets rasant voranschreitet und die Besucher immer zahlreicher werden, soll mit der Schaffung des Naturerlebnisparks der Wald bewahrt (indem die Waldwirtschaft auf einer Fläche von 440 Hektaren aufgegeben wird) und Natur und Kultur des Jorats aufgewertet werden.

Rue des Fontaines 8
1058 Villars-Tiercelin
021 903 09 30
info@jorat.org
www.jorat.org

*Kandidat

REFERENZEN

Bundesamt für Umwelt BAFU, www.bafu.admin.ch

S. 7: Bundesamt für Statistik BFS, StatPop 31.12.2015

S. 13: Modell (vereinfachte Version): Stiftung Umweltbildung Schweiz SUB

S. 14-15: BLN und Moorlandschaften: Bundesamt für Umwelt BAFU: Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung, Stand 2006; BAFU, Inventar der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung, Stand 2015

S. 15: Bundesamt für Umwelt BAFU, Waldreservate, 2015

S. 18: Bundesamt für Statistik BFS, Arealstatistik 2004/09 - NOAS04

S. 20: Tourismus:

Friedericke Weber und Florian Weber, Naturparke und Regionalentwicklung, NUL 47 (5), 2015, 149 – 156

Florian Knaus und Norman Backhaus, Touristische Wertschöpfung in Schweizer Pärken, Swiss Academies Factsheets 9 (3), 2014 Alparc: www.alparc.org

Florian Knaus: Bedeutung, Charakteristiken und wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Schöpfheim, 2012

Norman Backaus et al: Wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus im UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal. Zürich, 2013

Bilder:

Schweiz Tourismus – BAFU:

Titelbild: Landschaftspark Binntal / **S. 4** Marcus Gyger / **S. 33** (v.l.n.r.) Renato Bagattini; Gerry Nitsch; Roland Gerth / **S. 34** Renato Bagattini; L.A. Fischer / **S. 35** (v.l.n.r.) Gerry Nitsch; Roland Gerth / **S. 36** (v.l.n.r.) L.A. Fischer; Marcus Gyger; Marcus Gyger / **S. 37** (Mitte und rechts) Roland Gerth / **S. 38** (Mitte und rechts) Renato Bagattini

Weitere:

S. 11 Fabian Unternährer / **S. 12** Kenneth Nars / **S. 17** (oben links) Kele (Fotoportal Schweizer Pärke); (oben rechts) © Aline Oertli; (unten links) © Alain Perret; (unten rechts) © Jérôme Pellet / **S. 19** Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut / **S. 21** Hans Lozza © SNP / **S.24** © Parc Ela / **S. 25** © Parc régional Chasseral / **S. 26** Klaus Anderegg © Landschaftspark Binntal / **S. 27** © Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut / **S. 29** (oben) Hans Lozza © SNP; (unten) © Parc Ela / **S. 30** © Naturpark Diemtigtal / **S. 31** © UNESCO Biosphäre Entlebuch / **S. 32** Hans Lozza © SNP / **S. 34** (links) Rosa Emilia Moreira / **S. 35** (rechts) © Parc Ela / **S. 37** (links) Parc du Doubs / **S. 38** (Mitte) © Wildnispark Zürich Sihlwald; (rechts) Roland Rapin.

Netzwerk Schweizer Pärke
Réseau des parcs suisses

Monbijoustrasse 61, CH-3007 Bern
+41 (0)31 381 10 71

info@parks.swiss
www.parks.swiss